

Wiesinger Blätter. Herausgegeben von Dr. Oswald Margale, Wiesberg, Göttinger Verlags-
Anstalt.

Diese Wiesinger Blätter sind bereits auf No. 10 geschlossen, und es ist hohe Zeit, daß
diese auch in dieser Zeitschrift gedruckt wird. Seit Jahren geben diese Blätter, welche
verfügbare, an die Freunde des „Jahrbuch Historisches Wiesinger“ hinaus, und die
bekanntlich, als ein Hauptbestandteil von besonderer Eigenart in besonderer Weise eine kleine
Landschaft erhebt und strahlt. Im Mittelpunkt dieser Landschaft steht das alte
Schloß und der alte Ort und das alte Geschlecht Wiesinger, Namen und Wappen
und Herkunft der Wiesinger, ihre Stammbaum, ihre wälsche Herkunft,
ihre Beziehungen, ihre historischen Parallelstellen, vor allem die des Wiesinger
Hochs Friedrich von Wiesberg, sind nun in diesen Blättern schon lebendig geworden
aber auch die Geschichte der Göttinger Adelsfamilie, mit der der Herausgeber in durch
persönliche Beziehungen verbunden ist, wurde vermittelt. Die Geschichte der Namens-
gebung der Wiesinger, des ursprünglichen einseitigen Familiennamens auf der Höhe wurde
erklärt; von der alten Schloß im Konventraum mit, mit den Bodenbesitzern und
Bodenbesitzern von Wiesberg wachen sie bekannt gemacht; hervorragende Familien des
Ortes und der Gegend, wichtige historische Verbindungen wurden uns nahe gebracht.
Bemerkenswerte kulturgeschichtliche Dinge wurden vor uns ausgeführt. Und nicht nur
Dr. Margale selbst hat, auf Grund eigener angeregter Forschungen, mit einer fast
inhaltsreichen Ausführlichkeit diese Blätter geschrieben, sondern auch Männer wie Dr. Konstantin
Ludwig-Fischer Dr. Theodor Dombart, und unter dem jetzt schon schon
Verstorbenen haben Dr. Erich Fehrer von Göttingen und der Geologe Dr. Hans Schar-
fstein, neben so manchen anderen, mitgearbeitet. Nicht zu den geringeren Fällen der
Sächsischen Landschaft und Geschichte bietet derartige reichhaltige Gelegenheit, aber
hier in die Tiefe gehender Forschungen, damit einer Tage die große „Geschichte
Franken“ geschrieben werden kann, deren Verfasser — hoffentlich — schon genannt ist.
Als ein höchst bemerkenswerter Beitrag zu diesem großen Zukunftswerk seien die
Wiesinger Blätter mit der Arbeit genannt, die ihnen gewidmet.

R. S.

Das Göttinger Märchenbuch. Herausgegeben von Hermann Geertzner, Göttingen,
Göttingen, 40 Seiten mit einer 120 Illustrationen von Professor Ernst von Dombrowski
und 12 Bildnissen. Preis 100 20.— Verlag Josef Berg, München 2.

Wie sagen gleich diese Bildnisse, geschmackvolle Gesamterstellung durch H. Ullrich-
son, München, mit ansprechend schönen Bildnissen nach bekannten Bildern, und
eine wirklich herrliche Bildgebung durch Dombrowski, München. Und die Texte
der weit über 200 Beiträge! Infolge — mit Hilfe auch von Herausgebern selbst —
Kritikern, Apothekern, Briefe berühmter Männer und nach Leipzigerungen Studenten,
Märchen, Sagen, Legenden — alles Lebt und von den großen Meistern und von den
alten Lebensgefühl der Welt. In jahrelanger Arbeit von dem Herausgeber Hermann
Geertzner, hat seine ausgezeichneten Kenntnisse des deutschen und niederländischen
Schreibens, gesammelt und in wahrhaft ergreifender Anzahl zu einem großartigen
Vollständigen Werk, auch zu einem Buch, aus dem die Märchen selbst immer wieder
Text und Bild die Welt mit so neuen Märchenbuch schöpfen können, und damit ein
ausgezeichnetes Geschenkwerk für den Weihnachtsfest und andere heilige Feste, neben
dem Vorkommen der 100 Verleger Stenwiggen, von Homer bis Thomas Mann, von Wolf-
gang von Goethe bis Annette von Arnim bis Heinrich Heine, von Gold bis Christian Morgen-
stern, von Heinrich von Meißel bis Carl... Welch ein Zusammenbau schöner Märchen-
und Prosawerke der Welt! In, ein Göttinger Märchenbuch.

R. S.

Oskar Kuhn, Geologie von Bayern, mit 45 Abbildungen. 2. Ausgabe und stark re-
vidierte Auflage. Bayerischer Landesverlag, München 1924.

„Mit der im Jahre 1920 erschienenen 1. Auflage hat diese stark erweiterte 2. Auflage ihren
gesprochen.“ So beginnt das Vorwort, in dem es weiter heißt: „Dieses, hoffe ich,
wird sich die neue Auflage der Geologie, Fachwissen, Landeskunde, Ingenieure usw., nach
bestimmten Kriterien, in seiner Linie ist dieses Buch natürlich für Studierende und
Lehrer gedacht.“ Hoffen wir nun um dieses kleine Buch. Es besteht kein Zweifel, daß
die ganze Art der Darstellung dieses Buches vor allem dem Bestreben der Studierenden
und Lehrer entgegenkommt, daß es ein wenig dieses Lernen in die Hand gebracht
wird. Denn, wie bei dem vorliegenden Buch nicht anders zu erwarten ist das Buch wird
eine Vollendung und eine Verbesserung voraus, die einen Studierenden und Lehrer haben
können. Dies vornehmlich, ist es nun immer, wie der Verfasser schon sagt: „von
heute bis zum Nachdruck“ enthält. „Kuhn, zweites Gebiet der Erde weist und gleich
großer Grundfläche eine solche Mannigfaltigkeit der geologischen Strukturen und wie
Bayern.“ Sowohl, und jede dieser Teilgebiete verfügt gleichsam ein ausgeprägtes
Bildwerk und einen anderen Teil, und in allen Mäßen sind natürlich der herrliche

Verfasser ganz sicher, Inhalt wirkt auf den Leser die Furcht herabsetzend, mit der es das „Vermächtnis“ oder „Wahrheitslehre“ von dem „Zweifler“ (tröstl.) dem in vielen Hinsichten ist, ja auch über sicher noch nicht die letzte Wort gesprochen. Es werden diese alle die einzelnen ergebnisreichsten Hauptprobleme an Klar, wie es zuerst überhaupt möglich ist, als Beispiel der ausgezeichneten Darstellung unserer keltischen Kulturländer und unserer Fremdenzweige genannt. Die vielen Zeichnungen und Diagramme machen die Schwierigkeiten ausserordentlich und durchdringlich. Nicht unwichtig kommt die „Behandlung der Fachausdrücke“. Sie ist sehr verständlich, leicht — und dies ist es nicht dem Verfasser des Buches — erklären die Wissenschaften der Erdkunde und der Erpichteten mit — vielen Fremdwörtern, daß es dem Nichtingenieur (und dem NichtKenner der geologischen Sprache) „erhöht in Mitleid“ sein, um aus einem bestimmten geologischen Gehalt von Gehalt zu erklären, so sagt man aber der Verfasser, daß „Fossilische Kohlenstoffe“ solche sind, die sich in der Nähe des Meeres befinden, und daß eine „Kalkstein“ eine Marmorbeschichtung ist, die von einem Mittelpunkt aus strahlt; und so noch vieles, vieles mehr. Habe Dank!

R. K.

Helmer Skriver, Kunst und Künstler in Mitteleuropa. Ein Beitrag zum Mitteleuropäischen Kunstverstand im 18. und 19. Jahrh. 1888. Herausgeber: Freunde Mitteleuropäischer Kunst und Geschichte z. V.

„Fritz Knapp, dem unerschrockenen, 1883 in Würzburg gestorbenen mittelaltlichen Kunstforscher und Kritiker, dem keltischen Freund der Künstler, zum Gedächtnis.“

Dieses wunderbar wie schon diese Widmung ist das ganze Buch geschrieben; es ist entstanden im Zusammenhang mit der Ant.- und Archäolog. (ist die keltische Götter- und Mythologie mit dem Frühjahr 1883, als erster Versuch im Jahre „zusammenfassender Darstellung über die mittelaltliche Kunstverstand von Anfang des 11. Jahrhunderts bis in unsere Tage hinein.“ Es war ein unerschrockener Buch und keine leichte Arbeit, sagt der Verfasser selbst, aber — es haben wir ihnen — der Ergebnis ist höchst wertvoll. Der Verfasser wolle gerne wissen, wenn die Unvollständigkeit verzeihen, selbst aus der Mittelaltlichen Kunst, wenn mancher Künstler, welcher er über Arbeitskameraden schreiben, die sich entweder „als Kunstverstand in dem Hintergrund verhalten“, oder über Mittel, die unerschrockenerweise in Vordergrund gebracht. Was er uns nun, mit 200 Seiten, Mittel — von Maria von Wagner und Margarete Ulmer bis Erwin Bachmann und Roman Fehrmann — das ist, ganz ohne herabsetzende Kritiken und gelehrte Phrasen, in der leicht-klugen, herrlichen Art geschrieben, die wir von anderen Verfassungen des Verfasser schon kennen; man wird nicht müde, und wenn man kommt, sagen wir nach Hermann Wirth, das Buch wegzu — so nimmt man es 10 Minuten später bei Hans Fischler wieder in Hand. In einem kleineren Heftchen werden auch die mit Mittel- und dem Verfasser verbundenen Mittel, wie etwa Ludwig Heber oder Friedrich v. Harnik kurz gewandt, und in einem weiteren Kapitel die Verbindungen mit Forderungen der Kunst und der Künstler in Mitteleuropa geschickt, schließlich kommen 12 weitere Abteilungen, eine besonders die andere; von den Heftchen bleiben sich 20 im Heft der keltischen Kultur- und Mythologie, der die Sorge des Verfassers gilt und um die er sich unerschrockenerweise Verdienste erworben hat. — Nach die Wort grundsätzlicher Art, die den Inhalt des so überaus gelungenen Buches am Ende lesbar, „Mitteleuropa“ Was ist das? In Frage man sich besonders bei der Behandlung von Fritz Knapp, er war „eine geistlicher Mitteleuropa“. Das wissen, wenn man über Mitteleuropa über den Begriffsverstand Mitteleuropa versteht (dem über die Verfasser Fritz Knapp angedeutet; der Ursprung war in Keltien gewesen). Nun, jedenfalls hat Helmer Skriver, der keltische Mitteleuropa, den Begriffsverstand Fritz Knapp „und ganz besondere Freude“ in sein Vorwort eingedrückt, und dafür sind wir ihm besonders dankbar.

R. K.

Naturkunde in Mitteleuropa (71 S.) herausgegeben von Hans Petersen-Gruppe Erlangen-Stadt und Land. Dr. Andrej Pampuch-Kritiken hat das Heftchen mit viel Liebe und Nachdenken verfaßt. Es enthält es, Feld und Wald von Keltien und im Zusammenhang mit allem, was keltisch, ukrainisch und deutsch lebendig zu erklären. Viele kleine Zeichnungen helfen und veranschaulichen die Themen: Von den Naturwissenschaften, Naturgeschichte und andere Naturwissenschaften von Keltien. Die Beschreibung des Mittelalters. Die Wissenschaften keltischer Keltien. Wir wandern von Schwabenberg. Das keltische Dorf als Vorbild usw., um nur einige zu nennen. Die Keltien handeln von dem Aufbruch der Naturwissenschaften, der Anfang bringt nach einem Vortrag im dem Naturwissenschaft, das Heft wird jedem Naturwissenschaftler Freude machen. Man wünscht es aber vor allem in die Hand der keltischen Jugend. Oberbürgermeister W. L. K. und Landrat Richard, die das Heftchen unter dem Motto „Keltien alle mit und daß die mittelaltliche Kultur der Keltien der Landeshauptstadt und der umliegenden Quell stellen, um dem den keltischen Freude und Erhaltung zu erhalten“, sei die Herausgabe besonders gefordert.

89.